



Wunsch & Wirklichkeit

Mitten im pazifischen Nichts liegt **Cocos**, eine Insel, von der viele Taucher träumen. Ob diese Träume vor Ort wahr werden, hat unsere Autorin an Bord der Okeanos Aggressor II herausgefunden.

Text und Fotos: Michele Westmorland · Übersetzung: Alexander Kaßler



Die Gewässer um Cocos sind ihr Revier: Große Hammerhaie werden bis zu sechs Meter lang.

Die nährstoffreichen Gewässer der Insel sorgen für Fischreichtum und Vielfalt.

»Manuelita« ist ein flach abfallender Tauchspot, der sich somit auch für Nachtauchgänge eignet.

Grillen im Nirgendwo: Die »Okeanos II« bietet alle Annehmlichkeiten.

Die Cocos-Insel im Ostpazifik gehört zu den Zielen, die bei so gut wie jedem Taucher auf der Wunschliste stehen. Und wenn sie da bis jetzt noch nicht steht, sollte das schnellstens nachgeholt werden. Die Isla de Coco, wie sie auf Spanisch heißt, wurde 1526 von Juan Cabezas entdeckt. Damals muss ihm und seiner Crew die Insel wie das Paradies vorgekommen sein: satte, grüne Wälder direkt über steiniger, steiler Küste. Als sie die Insel erkundeten, fanden sie eine Flora und Fauna, die sich seit tausenden von Jahren völlig isoliert entwickelt hatte.

Die erste Frage, die man sich als Taucher an Bord der Okeanos Aggressor II stellt, ist »Wie wird wohl unsere Überfahrt werden? Sollte ich mich mitsamt meiner Ausrüstung einfach nur in der Kabine fest vertauen?« Tatsächlich dauert die 535 Kilometer lange Überfahrt von Costa Rica nach Cocos 36 Stunden. Die abgelegene Position der Insel sorgte schon vor Jahrhunderten für so manches Gerücht über geheimnisvolle Piratenschätze. Tatsächlich wurde die Bounty vor einigen Jahren in den Gewässern rund um Cocos entdeckt, die seit 1997 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören.

Wir hatten Glück. Während der Überfahrt präsentierte sich die See von ihren schönsten Seiten – sie war spiegelglatt, so wie wir es

uns gewünscht hatten. Unsere Abenteuergruppe, bestehend aus Spaniern und Amerikanern, konnte sich so in Ruhe kennenlernen, das Kamera- und Tauchequipment zusammenbauen oder einfach nur entspannt ein Buch lesen. Auf halber Strecke zeigten sich dann erstmals Spinner-Delfine, die allerdings nur wenig Interesse an unserem Boot hatten und sich so auch nicht bei ihren wilden Sprungeinlagen, die sie auf der Jagd nach Beutefischen vollführten, stören ließen. Eine Mahlzeit und ein paar Stunden Schlaf später erreichte unser Boot zusammen mit einer weiteren großen Gruppe Delfine die Gewässer von Cocos. Wie ein Begrüßungskomitee eskortierten uns die Großen Tümmler zu unserem ersten Ziel, der Wafer Bay. Ein Empfang, der auf mehr hoffen ließ.

Unser erster Abstieg führte uns an den Spot Manuelita: eine kleine, vorgelagerte Felsinsel, die auf einer Seite an einer Steilwand in die Tiefe abfällt, auf der anderen Seite schräg ins Blaue führt. Mein Tauchgang, den ich auf der schrägen Seite begann, führte mich direkt in eine Gruppe von zwei Dutzend Hammerhaien, die im eher trüben Wasser in wenigen Metern Entfernung unangenehm an mir vorbeizogen. Wenige Sekunden später zeigten sich ein paar Weißspit-

zen-Haie und in größerer Entfernung sogar ein Tigerhai – was für ein Empfang. Auf der tiefen Seite von Manuelita, die der Nummer Eins Spot für Hai-Sichtungen ist, trifft man neben Hammerhaien auch andere Hai-Arten langsam und völlig entspannt durchs tiefe Blau streifend. Kein Wunder, ist doch das Nahrungsangebot riesig. Um die gesamte Insel verteilen sich überdimensionale Schulen von Blau- und Goldschnappern, die sich von Tauchern keineswegs beeindrucken lassen und so manchen in ihrer Mitte aufnehmen.

Während der Woche vor Ort wurde ein Tauchspot zum Favoriten: der Dirty Rock. Der Name ist Programm – zumindest über Wasser. Der gesamte Fels ist über und über von Vogeldung bedeckt, Guano der hier nistenden Vögel. Unter Wasser trifft man hier auf die Jäger der Meere. Vor allem Hammerhaie lassen sich von Barbier-Falterfischen putzen. Ist die Strömung nicht zu stark, kann man Stunden damit zubringen, den Fischen bei ihren Interaktionen zuzusehen. Forscher nutzen den Platz, um Hai-Populationen zu zählen. Fotografen freuen sich über die fast zutraulichen Haie, die sich perfekt in Szene setzen lassen. Hier taucht man in kleineren, verteilten Gruppen. Am Ende des Tauchgangs sammeln sich dann

die Geschichten von freischwimmenden Muränen, Adlerrochen und großen Zahlen von Marmor-Stechrochen.

Stimmen Wetter und Strömung kann auch nachts getaucht werden. Während unserer Reise machten wir insgesamt drei Abstiege in die Dunkelheit. Nachtauchgänge werden auf der flachen Seite von Manuelita gemacht. Warum gerade hier, zeigt sich nach wenigen Minuten im Wasser: Unsere Lampen haben in kürzester Zeit eine Unzahl von Weißspitzen-Haien angelockt. Tagsüber schlafend, werden sie nachts zu schnellen, rastlosen Jägern. Genau dieses Schauspiel bietet sich uns. Im Schein unserer Lampen suchen sie aufgeregt zwischen Steinen und Korallen nach Beute. Trotz ihrer großen Zahl und der Nähe zum Fressgelage, fühlt man sich als Taucher zu keiner Zeit in Gefahr. In der dritten Nacht entdecken wir inmitten des Treibens zwei knallig orange leuchtende Frogfische, die nicht zur Beute der Haie gehören und seelenruhig auf vorbei schwimmende Happen warten.

Unser Weg führte uns dann aus der Wafer Bay in die Chatham Bay, wo unsere Beiboote besseren Zugang zu einem meiner Lieblingsstauchplätze hatten – dem Submerged Rock. An diesem Spot führt ein kleiner Bogenweg von der Insel weg ins Blauwasser. So

liegt man am Ende des »Ganges« geschützt vor der Strömung und schaut, umringt von Schulen von Schnappern, hinaus ins Blaue. Ein anderer, weitaus größerer Durchgang ist Dos Amigos Grande. Hier versammeln sich ebenfalls riesige Schulen von Schnappern, während der Boden mit Roten Seesternen dekoriert ist. Auch wenn die Strömung die Taucher mitunter durch den Gang spült, ist es dennoch ein problemlos zu meisternder Tauchspot. Ein weiterer Spot ist Punta Maria. Der ist bei weitem nicht so actionreich, lädt aber mit seinen kuriosen Bewohnern dennoch zum Verweilen ein: Oktopusse und Muränen gehören hier zu den tonangebenden Spezies.

Das letzte Mal, dass ich Cocos besuchte, ist bereits einige Jahre her. Bei meiner jetzigen Rückkehr bemerkte ich, dass der letzte El Niño auch hier Zeichen hinterließ. Die Hammerhaie, die kühleren Wassertemperaturen bevorzugen, waren bei weitem nicht so nah an der Insel und schwammen tiefer als noch zuvor – gerade noch so tief, dass man sie als Taucher zu Gesicht bekommt. Langsam kommen die kühleren Strömungen wieder an die Insel heran. Der El Niño wird schwächer, und all die Jäger, die so immens wichtig für das Ökosystem sind, kehren zurück. >

COCOS ÜBER WASSER

Cocos hat mehr als nur die einzigartige Unterwasser-Welt zu bieten. Wie wäre es mit einer Wanderung? Es ist fast schon ein Muss, die Insel zu Fuß zu erkunden. Man läuft, vorbei an der Rangerstation, von einer Seite der Insel zur anderen. Die Stufen zum höchsten Gipfel der Insel lohnen sich, man hat einen grandiosen Ausblick. Nicht zu vergessen der Weg durch den Inselfschungel, wo man auf endemische, nur hier lebende Arten trifft. Darunter der Cocos-Kuckuck. Ständig lassen sich neue Aussichten und Tiere entdecken. Die Belohnung für das Auf und Ab ist am Ende ein kleiner Wasserfall, den man zur Abkühlung nutzen kann.





Neben den unzähligen Großen Hammerhaien (Bild) gehören auch Galapagos-Haie zu den Attraktionen.



Hunderte Weißspitzen-Riffhaie gehen nachts auf Jagd und lassen sich dabei auch von Tauchern nicht stören.



Cocos: 634 Meter hoch, 7,5 Kilometer lang, 4,5 Kilometer breit und unter Wasser ein Tauchparadies.

Foto: Veranstalter

Einer der Tauchplätze, der sich mir bereits bei meinem letzten Besuch als einer der weltweit besten einprägte, ist Alcyone. Bajo Alcyone ist eine weitere kleine, Cocos vorgelegerte Insel, die von Jacques-Yves Cousteau entdeckt wurde. 1987 erreichte er diesen Spot mit seinem Schiff, der Calypso. Er erkundete diesen abgelegenen Seeberg und machte ihn durch seine Dokumentation zu einem der bekanntesten Tauchplätze der Welt. Dank seiner Abgelegtheit ist er Anziehungspunkt für alle Arten von Hochseelebewesen. Alcyone beginnt als eine fußballfeldgroße Plattform in der Tiefe. Wegen der Lage weit draußen im Ozean kann der Platz nur unter Idealbedingungen betaut werden. Ist die Strömung zu stark, findet man sich als nächstes in Japan wieder. Die gute Nachricht für alle Gäste der Okeanos II: Dank GPS und Notrufsystemen, die jeder Taucher bekommt, kann nichts derartiges passieren. Das Wissen um die Schwierigkeit des Tauchplatzes ließ mich dennoch ganz besonders auf meine Sicherheitsprozeduren achten. Hat man die Plattform erreicht, krallt man sich am besten irgendwo fest oder verankert sich selbst mit dem Strömungshaken. Auch wenn es diesmal nicht mehr hunderte Haie wie beim letzten Besuch waren, so ist auch die hautnahe

Begegnung mit nur einem dieser wunderbaren Wesen einfach nur atemberaubend. Bei einem erneuten Tauchgang an Alcyone stellten wir fest, dass die Hammerhaie diesmal nicht so nah herankamen. Der Grund dafür war laut unseres Kapitäns, dass dies immer so ist, wenn die großen Jackfisch-Schulen über dem Felsen stehen. Eine tolle Erfahrung, so verschiedene Szenarien an ein und dem selben Spot zu erleben. Kein Tauchgang ist hier gleich.

Die letzten Tage hatten wir nochmals die Möglichkeit an Alcyone, Dos Amigos Grande und Pequena zu tauchen. Es kamen immer mehr Hammerhaie, Galapagos-Haie und Adlerrochen zu den Spots rund um die Inseln. Auf unserem Weg zu dem Dos Amigos Grande hatten wir sogar die Möglichkeit mit Mantarochen zu schnorcheln. Cocos zeigte sich an den letzten Tagen nochmals von seiner schönsten Seite. Leider hat alles Schöne ein Ende, der Heimweg wartete. Viel zu schnell war diese Reise vorbei. Zum Glück war uns auch auf dem Rückweg der Wettergott wohl gesonnen, und wir konnten auf einer spiegelglatten See völlig entspannt an diese wunderbaren Tage zurückdenken, Fotos sichten und die Ausrüstung verstauen. ■

OKEANOS AGGRESSOR II



Foto: Veranstalter

Länge: 36,5 Meter

Breite: 9 Meter

Passagiere: 22

Crew: 9

Tourdauer: 10 Tage

Kabinen: 2 Master, 8 Deluxe-Standard

Abenteuer de Luxe

Die neu designten Master-Kabinen sind groß und luxuriös. Der Salon ist etwas in die Jahre gekommen. Nachfolgende Gäste werden jedoch bald in den Genuss eines grunderneueren Salons kommen. Im Gegensatz zum Salon war das Essen herausragend. Kapitän Mauricio gibt sich die größte Mühe, die Tauchwünsche der Gäste auch bei schwierigsten Bedingungen zu erfüllen. Infos und Buchung: www.aggressor.com